

## **Fiktive, aber mögliche Wissenschaften**

**Michael Weingarten (Universität Stuttgart)**

Dass es außerirdische Lebensformen geben *kann*, können wir mit guten Gründen behaupten. Ob es aber wirklich außerirdische Lebensformen gibt, wissen wir nicht. Und wir wissen daher selbstverständlich auch nicht, ob es intelligente außerirdische Lebensformen gibt. *Dieses* Nicht-Wissen hängt aber nicht nur mit dem empirischen Sachverhalt zusammen, dass wir bisher keine Spuren außerirdischer Lebensformen gefunden haben, sondern auch damit, dass wir bezüglich der Evolution irdische Lebensformen nur sagen können, dass die rekonstruierbaren Evolutionsschritte kontingent gewesen sind, also nicht unmöglich und nicht notwendig.

Im Unterschied zur Phantastik, die sich beliebig über die Grenzen unseres wissenschaftlichen Wissens hinwegsetzen kann, muss oder sollte zumindest Science Fiction sich im Rahmen des Möglichkeitshorizontes wissenschaftlichen Wissens bewegen. D.h. Science Fiction sollte *formal* mögliche Welten konstruieren und sie *erzählend* mit semantischen Gehalten füllen. *Als Erzählung* ist Science Fiction daher realistisch.<sup>1</sup>

Es ist sinnvoll möglich zu sagen, dass Romane wie *Solaris*, *Eden*, *Der Unbesiegbare* u.a. Modelle formal möglicher Welten sind, bezogen auf die *eine* Geschichte erzählt wird, aber selbstverständlich für jedes Modell in vielen Variationen weitere Geschichten erzählt werden könnten. So entwickelt *Solaris* das Modell für die Begegnung mit einer Lebensform, an der alle unsere Kategorien zu scheitern scheinen; *Eden* das Modell für die Begegnung mit einer intelligenten Lebensform, die sich unseren irdischen sozialen und historischen Kategorien entzieht; und schließlich *Der Unbesiegbare* das Modell für die Begegnung mit einer technischen Evolution, die die organische Evolution an Land unterbrochen, wenn nicht sogar zerstört hat.

Gemeinsam ist diesen Romanen, dass sie das Scheitern wissenschafts- und technikgestützter Interpretationen außerirdischer Lebensformen vorführen: Die Versuche, solche Lebensformen „vor den Richtstuhl der Vernunft“ zu zerren und sie zu „Geständnissen“ zu zwingen, zeigen, dass *die* Vernunft doch *nur unsere* menschliche, irdische Vernunft ist. Dem setzt Lem zumindest in Andeutungen entgegen, dass gelingende Annäherungen durch nicht-intentionales, träumerisches Verhalten möglich sind.

---

<sup>1</sup> Die satirischen Geschichten Lems lasse ich hier beiseite.